

Uni-Rektor Müller-Böling kritisiert geplante Änderung des Hochschulgesetzes

Politik sorgt für „größte Frustration“

(ko) „Das Verhältnis zur Politik, die Landespolitik eingeschlossen, ist eine Katastrophe“ und „die größte Frustration“ für Prof. Dr. Detlef Müller-Böling in gut drei von vier Jahren Amtszeit als Rektor der Dortmunder Universität. Aufgrund der Zuwachsraten bei den Studenten und der angespannten Haushaltssituation glaubten die Politiker, jetzt durch rechtliche Regelungen die Universität reformieren zu müssen. Der Rektor: „Das wird scheitern.“

Er nahm damit Bezug auf das Hochschulgesetz, mit dessen Änderung am Freitag im Landtag die Regelstudienzeit über alle Fächer hinweg auf 9 Semester beschränkt wird. Die Stofffülle soll durch neue Obergrenzen bei den wöchentlichen Unterrichtsstunden und bei der Anzahl von Prüfungen verringert werden.

Müller-Böling räumte ein, daß eine Studienreform ab-

stützende Maßnahmen durch Gesetze brauche, doch dürften dies „keine bürokratischen Steuerungsinstrumente aus dem letzten Jahrhundert sein.“ Diese stünden im Widerspruch zu den erfolgreichen Führungsmodellen in der Volkswirtschaft, für die die Universitäten einmal Vorreiter gewesen seien.

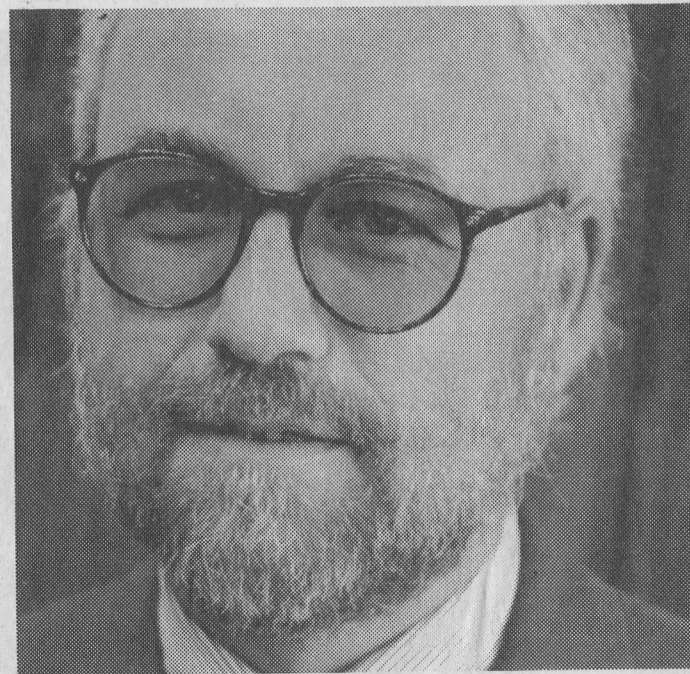
Der Rektor: „Die Landesregierung möchte völlig unterschiedliche Studiengänge und Prüfungskulturen über einen Kamm scheren. Das wird die Studienzeiten nicht beeinflussen können, sondern nur das Niveau.“ Als „Tonnenideologie“ bezeichnet Müller-Böling die angestrebte Mittelverteilung nach dem Anteil der Absolventen, hier stehe „Aktionismus vor Ursachenbekämpfung.“

Es gebe kein Verständnis für ein System Universität, das Freiraum brauche, um kreativ zu sein. Keiner der Vorschläge der NRW-Hoch-

schulen zur Studienreform sei in den letzten zwei Jahren umgesetzt worden. Das wirke demotivierend und stärke keineswegs die Leistungsfähigkeit der Universitäten.

Den Vorwurf, die Hochschulen hätten 20 Jahre Zeit für die Studienreform gehabt, läßt Müller-Böling nicht gelten. Nach früheren Prognosen des Wissenschaftsministeriums „sind wir davon ausgegangen, daß die Zuwachsraten bei den Studentenzahlen wieder zurückgehen.“ Als Folge der späten Erkenntnis halte nun die wettbewerbliche Orientierung Einzug in die Universität.

Ein Schritt dorthin sei der erste Lehrbericht der UniDo, dessen Umsetzung die Qualität der Lehre verbessern soll. Dortmund ist damit Vorreiter in NRW. Der Rektor: „Hier will keiner das schleifen lassen, sondern anpacken und umsetzen. Wir glauben, das schaffen wir selbst.“



Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling: „Die Universität läßt sich nicht durch Gesetze reformieren.“ Foto: Reminghorst